

Haus in der Mühlenstraße wurde mit den Jahren zu klein, und 1920 mußte das Haus Fuxstraße 17 hinzugekauft werden. In dieses siedelte der Verlag über, während das Sortiment in der Mühlenstraße geblieben ist.

Tagung der Buch- und Zeitschriftenhändler. — Vom 28. bis 30. Juni tagte der Centralverein deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler, Sitz Berlin, in Halle. Am Abend des 28. Juni wurden die zahlreich erschienenen Delegierten und Gäste in den Räumen derloge »Zu den drei Degen« begrüßt. Um 9 Uhr abends versammelten sich Vorstand und Prüfungsausschuß zu einer gemeinsamen Sitzung.

Sonntag früh um 8 Uhr kamen die Delegierten zur Vorbesprechung zusammen. Gegen 11 Uhr begann die Hauptsitzung in der Bergloge. Gegen 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Hermann Schild, Berlin, die 36. Mitgliederversammlung des Centralvereins. Er sand herzliche Willkommensworte für die Abgesandten der Vereine und die Gäste. Als besonders erfreulich bezeichnete er es, daß diesmal auch eine Anzahl Mitglieder aus dem besetzten Gebiet zur Stelle sei, die im vergangenen Jahr durch die Verkehrssperre am Erscheinen verhindert waren. Mit besonderem Beifall begrüßt wurde der Gründer des Centralvereins, das Ehrenmitglied Ernst Globig aus Berlin, der nun bald 40 Jahre dem Verein angehört. Hermann Schild widmete den fünfzehn im Berichtsjahr verstorbenen Mitgliedern einen herzlichen Nachruf. Die Tagesordnung sah dann den Geschäftsbericht des Vorstandes vor. Da der Bericht bereits in dem Organ des Centralvereins veröffentlicht ist, sahen die Erschienenen von seiner Verlesung ab. Der Vorsitzende gab noch einen kurzen Rückblick auf die katastrophalen Verhältnisse der Inflationszeit, beleuchtete das Aufkommen der Rentenmark und betonte, daß nun die Möglichkeit des Neuaufbaues gegeben sei. Dem Zeitschriftenhändler sei es bedeutend schlechter gegangen als dem Buchhändler, der sich noch ein Lager hätte halten können, während der Zeitschriftenhändler naturgemäß davon absehen mußte. Mit der dem Buch- und Zeitschriftenhandel eigenen Zähigkeit sei es gelungen, die Geschäfte wieder in Fluß zu bringen. Einzelne Unternehmer hätten bereits den Friedensstand der Abonnementzahl wieder erreicht. Verlag und Buchhandel seien aufeinander angewiesen. Beide wollen leben. Und das sei möglich, wenn die gegenseitigen Erfordernisse klug abgegrenzt werden. Daß die Verhandlungen unter diesen Zeichen stehen möchten, war der Wunsch des Redners. Der Vorsitzende dankte sodann dem Kassens- und dem Geschäftsführer, die in schwerer Zeit uneigennützig auf ihren Posten ausgeharrt haben. Der Kassierer gab darauf einen kurzen Rückblick über die Kassensführung, aus dem zu erkennen ist, daß es allmählich wieder vorwärts geht. Die Versammlung entlastete einstimmig den Gesamtvorstand, die beiden Schatzmeister und die Zeitungscommission. Eine längere Aussprache entspann sich über den Ausbau des Fachorgans. In der Schlußsitzung wurde zwei um die Entwicklung der Organisation des deutschen Zeitschriftenhandels besonders verdienten Mitgliedern, den Herren Felix Pader (Hannover) und Emil Malzahn (Berlin), die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt.

Serienbücher in Amerika. — Einen alten Ausspruch auf Bücher anwendend kann man den Unterschied des Buchhandels in den Vereinigten Staaten und bei uns bezeichnen: Hier viele Bücher und dort viel Bücher. Der Herdentrieb ist auf allen Gebieten drüben stärker entwickelt und daher auch die Einheit des Geschmacks größer. Man trägt den gleichen Rock, den gleichen Hut, steuert das gleiche Auto und liest das gleiche Buch. Aus diesem Grunde blühen dort die »Series«, die Reihenbücher mehr als bei uns. Der Verleger weiß, daß, wenn ein Buch gefiel, ähnliche Bücher auch gelesen werden, und so werden unendlich ausgedehnte Reihenbücher geschaffen, die den gleichen Grundgedanken in der verschiedensten Form immer wiederholen.

Der alte Verlag Scribner gibt jetzt eine Reihe heraus: »Great Hollanders«. Jeder weiß, was das bedeutet, wer es aber nicht weiß, wird es nicht in einem gewöhnlichen Wörterbuch finden, denn es müßte »Dutchmen« heißen. Da aber der Ausbruch »Dutch« drüben zu einem Redewort für den Deutschen, den »German« geworden ist, wollte der Verlag dies vermeiden und die zu ehrenden Männer besonders schön bezeichnen, denn er durfte sie doch nicht mit dem anrüchigen Wort dutch benennen. Nun hat er sich aber erst recht vergriffen, denn unsere nordwestlichen Nachbarn erklären immer wieder, daß man sie nicht »Holländer«, sondern »Niederländer« nennen soll. Sie weichen freilich selbst in einem gewissen Schlendrian oft

davon ab. Die vereinigten Niederlande bestehen aus 11 Provinzen, davon heißen zwei Holland (Nord und Süd), die anderen neun Provinzen und die darin wohnenden Leute haben mit Holland gar nichts zu tun. Der Amerikaner hätte nun Netherlanders sagen müssen, das gibt es aber auch nicht im Wörterbuch. Man sieht, wie schwer es ist, den gewohnten Wortweg zu verlassen. Die neuen Bücher der jetzt erschienenen Reihe sind »Wilhelm dem Schweizer« und »Erasmus von Rotterdam« gewidmet.

Absatzkrise im Buchhandel. — Unter dieser Spitzmarke plaudert ein Herr Dr. E. W. im Neuen Wiener Journal vom 26. Juni über den zurückgehenden Absatz in den Wiener Buchhandlungen. Es heißt da u. a.:

»Erfundigt man sich heute bei den führenden Wiener Buchhandlungen nach dem derzeitigen Geschäftsgang, dann bekommt man übereinstimmend und aus tiefstem Herzensgrund die Antwort: Miserabel! Zehnmal schlechter als es die Sommer- und Reisesaison, die immer mit einer gewissen Stagnation im Buchhandel einhergeht, begründen würde. Die Wirtschaftskrise, der Börsenkrach, die allgemeine Geldknappheit und Unsicherheit haben auf den Wiener Buchhandel konsternierend gewirkt. Der Absatz stinkt fast vollkommen. Die wissenschaftlichen Werke sind für jene, die als Käufer dafür in Betracht kämen, nach wie vor viel zu teuer. Die Nachfrage nach der schönen Literatur hat ebenfalls sehr stark nachgelassen. Von sogenannten Saisonbüchern, die früher zu Hunderten in einer Woche abgesetzt wurden, gehen heute höchstens ein paar Stück im Monat ab. Wenn man heute von einem Saisonbuch sprechen will, dann ist es: »Lazarus bei den Affen«, das scheinbar wegen des Titels verhältnismäßig stärker gekauft wird. Sonst aber herrscht Ebbe, vollkommene Ebbe.«

Der Verfasser weist dann darauf hin, daß die Zeit der Neureichen, die Wert auf luxuriöse Ausstattung usw. legten, jetzt vorbei sei, da die Zeit der in geometrischer Progression anwachsenden Vermögen zu Ende sei, und fährt dann fort:

»Der Wiener Buchhandel hat seine kaufkräftigsten Abnehmer verloren und sieht sich, bisher allerdings ziemlich vergeblich, nach Ersatz um. Denn auch der Export ins Ausland stinkt mit wenigen Ausnahmen. Dagegen werden die verschiedenen Antiquariate mit Bücherangeboten überlaufen. Einzelne Werke und ganze Bibliotheken sind in solchen Mengen ausgedoten, daß die Magazine der Buchhandlungen nicht mehr ausreichen, die Flut des zuströmenden Materials zu fassen. Die meisten Antiquariate haben denn auch den Ankauf von Büchern bis auf weiteres eingestellt.«

Übereinstimmend geht die Wahrnehmung der Buchhändler dahin, daß eine Wiederbelebung des Buchhandels nur durch eine Verbilligung der Preise ermöglicht werden kann. Besonders die reichsdeutschen Verleger werden mit ihren Ansätzen stark heruntergehen müssen, wenn sie Absatz ihrer Verlagswerke finden wollen. Die deutschen Verlegerpreise stehen heute weit über Friedensparität. Für Bücher, die im Frieden drei Mark kosteten, werden heute vier bis fünf Goldmark berechnet. Das Publikum, das heute Bücher zu kaufen geneigt ist, zeigt keine Lust, mehr als 40 000 Kronen für ein Buch anzulegen, denn es sind wieder die Kleinen Leute, der Mittelstand von ehemals, der seine Neigung für Bücher noch immer nicht verloren hat, der aber gezwungen ist, den Schilling oder die Zehntausendkronennote zehnmal umzudrehen, ehe er sie ausgibt.«

Dem Rat, durch Preiserhöhungen einen Versuch der Absatzbelebung zu machen, wird man gern folgen, sobald die Herstellungskosten eine entsprechende Wendung nehmen. Wie aber soll man zu billigeren Bücherpreisen kommen, wenn Papierfabriken und Druckereien vorläufig nur immer wieder mit Preiserhöhungen kommen?

Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins tagte am 27. und 28. Juni in Lübeck. Die dortige Innung der Buchdruckermeister feierte am 27. Juni ihr 25jähriges Bestehen. Am gleichen Tage hielt auch die Sektion X der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft in Lübeck ihre Sektionsversammlung ab. Bemerkenswert ist die Festschrift, die von der Innung anlässlich ihres Jubiläums herausgegeben wurde. Sie ist nicht nur drucktechnisch eine hervorragende Arbeit der Firma H. G. Rathgens, sondern sie ist auch in historischer und berufswissenschaftlicher Hinsicht von Bedeutung. Verfaßt wurde die Festschrift von den Herren P. Wm. Adolf Rey und Georg Schmidt-Römhild. Im Jahre 1903 hatte in Lübeck bereits eine Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins stattgefunden. Damals zählte dieser 1100 Mitglieder, heute dagegen 5766. Bei der diesmaligen Tagung des Hauptvorstandes des Deutschen Buchdrucker-Vereins wurde u. a. die Umstellung der Aktien der